Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 68.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Donnerstag, den 29. April 1819.

Berlin, vom 22. April.

Am 17ten dieses, Abends zwischen 6 und 7 Uhr, verstarb an Entkräftung in Neu-Schöneberg bei Berlin, Se. Excell. Herr Friedrich Otto von Diericke, General-Lieutenant der Infanterie, Chef des 5ten Infanterie-(4ten Ostpreußischen) Regiments, Ober-Gouverneur der Königl. Prinzen, Chef der General-Ordens- und der Ober-Militair-Examinations-Kommission, Ritter des Königl. Preußischen schwarzen Adler-, des Russischen St. Annen-Ordens erster Klasse rc. rc. Der König verliert an ihm einen seiner ältesten und bewährtesten Diener, die Prinzen des Königl. Hauses den treusten Führer, die Armee einen tapfern einsichtsvollen Krieger, und der Staat einen seiner schätzbarsten und ehrwürdigsten Mitglieder. Er war geboren in Potsdam den 11. September 1743, trat am 11 September 1760 in Königl. Preußische Militairdienste, und zeigte noch im Alter, 1807 bei Danzig, den Muth und die Unerschrockenheit der Jugend. Er hinterläßt vier Söhne.

München, vom 15. April.

Ueber den Gesetzentwurf, die Staatsschulden und deren Tilgung betreffend, hielt der Abgeordnete von Hornthal gestern einen Vortrag im Namen des vierten Ausschusses. Er stellte dar, daß der vom Ministerium entworfene Plan in vieler Rücksicht nicht haltbar und zur Annahme nicht geeignet sey. Obwohl der anwesende Finanz-Minister und der Königl. Kommissair von Sutner den Plan zu rechtfertigen suchten, wurde doch beschlossen, daß derselbe noch zunächst an den zweiten Ausschuß gelangen solle, um mit dem vierten Ausschusse gemeinschaftliche Berathung zu pflegen. Die Resultate sollen der Kammer hienächst wieder vorgelegt werden.

Der vierte Ausschuß ging bei seinem Gutachten von der Meinung aus, daß die mit etwa 100 Mill. Fr. angegebenen Staatsschulden nicht eher unter Gewährleistung der Stände des Reichs zu stellen, als bis deren Liquidität nicht blos im Vortrage und in Tabellen in Ansatz gebracht, sondern auch gehörig nachgewiesen seyn werde. Sodann glaubte der Ausschuß, daß das in Antrag gebrachte Darlehn nicht eher zu bewilligen sey, als bis der Nutzen und die Nothwendigkeit nachgewiesen worden.

In der Kammer der Reichsräthe hat der Graf von Rechtern-Limpurg auf Abschaffung des Lotto angetragen.

In der Nacht vom 6ten d. M. hat man hier und an den benachbarten Orten, so wie in der Nacht vom 10ten dieses zu Augsburg und Landshut eine Erd-Erschütterung bemerkt.

Aus Sachsen, vom 12. April.

Der Russische Staatsrath von Stourdza ist geraden Weges über Prag nach Warschau gegangen, um von da seine Reise nach St. Petersburg fortzusetzen. Seine Mutter, eine geborne Fürstin Murusi, hat Dresden ebenfalls verlassen, um ihrem Sohn nach Rußland zu folgen.

London, vom 16. April.

Am vergangenen Montage, als der Herzog von York nach des Königs Zimmer im Schlosse zu Windsor gehen wollte, verwickelte er sich mit einem Sporn in der Litze seines Pantalons, fiel nieder und hatte das Unglück, den rechten Arm zu brechen. In der allgemeinen Verwirrung, welche dieser unglückliche Zufall hervorbrachte, vergaß man es, den eignen Leibarzt des Herzogs zu holen, sondern sandte nach einem Chirurgus in Windsor, welcher sogleich die Wiedereinsetzung des gebrochenen Gliedes übernahm, und obgleich die Operation, wie man sich denken kann, mit außerordentlichen Schmerzen verbunden war, so ist solche doch förmlich gelungen, und es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß Se. Königl. Hoheit den Gebrauch des Arms nicht verlieren werden. Die zeitherigen täglichen Bulletins sagen, daß Se. K. H. sich so wohl befinden, als unter diesen Umständen zu erwarten ist. Der Herzog hatte früher beim Aussteigen aus einem Boote den linken Arm gleichfalls gebrochen. Sobald die Herzogin von dem Unglück benachrichtigt wurde begab Sie sich von Oatlands nach Windsor und leistete Ihrem Gemahl am Dienstage Gesellschaft

Der erste Theil einer militairischen Expedition unter Kommando des Obersten Eyre, welche bestimmt ist, den Sir Gregor M'Gregor in Südamerika zu verstärken, segelte am letzten Freitage von Dublin. Es sind jetzt von England Schiffe nach Galway abgegangen, um einen andern Theil von den Truppen des Obersten einzunehmen, und in Dublin will man noch ein Schiff zu einem ähnlichen Behuf ausrüsten. Bekanntlich war M'Gregor zu Aux Cayes angekommen.

Es wird gesagt, daß eine Veränderung in dem Zustande unsers verehrten Monarchen statt gehabt habe, und man besorgt, daß dieses die Veranlassung zur Beschleunigung seines Endes seyn dürfte.

Paris, vom 14. April.

Die Kammer der Abgeordneten hat nach heftigen Debatten den Gesetz-Entwurf wegen Verlängerung des Taback-Monopols bis zum 1. Januar 1826 mit einer beträchtlichen Stimmen-Mehrheit angenommen. Der Finanzminister hat ihn bereits in der gestrigen Sitzung der Pairkammer zur Berathung übergeben.

In der Kammer der Abgeordneten haben die Debatten über die drei Gesetz-Entwürfe wegen der Presse ihren Anfang genommen.

Der Bericht-Erstatter, Courvoisier, setzte die Vortheile und die Nothwendigkeit der Preßfreiheit in repräsentativen Verfassungen auseinander.

Rom, vom 3. April.

Das schönste Wetter begünstigte den Einzug des Kaisers von Oestreich, welcher gestern Nachmittag gegen 5 Uhr unter unglaublichem Zulaufe und Beifallsbezeugungen erfolgte. Der Kardinal Staats-Sekretair war Sr. Majestät mit zehn Hofwagen und unter Begleitung mehrerer Abtheilungen der adelichen Leibwache und anderer Kavallerie bis Ponte Molle entgegen gefahren, wo man verschiedene Pavillons zum Wechsel der Toilette der Reisenden errichtet hatte. Der Kaiser, die Kaiserin und die Erzherzogin Karoline, so wie der Kardinal Consalvi, bestiegen einen der päbstlichen Wagen, die übrigen folgten, so wie die Reise-Equipagen. Der Zug begab sich langsam genug, um die Neugierde der Zuschauer zu befriedigen, durch den Corso nach dem Pallaste des Quirinals, wo die adeliche Anticamera und die Prälaten, die zum Hofstaate Sr. Heiligkeit gehören, das Kaiserpaar empfingen und in die Gemächer des Pabstes führten, der demselben entgegen ging. Der Pabst gestattete dem Kaiser nicht ihm die Hand zu küssen, sondern umarmte ihn und brachte ihn selbst in seine Zimmer, wo sie beinahe eine halbe Stunde im Gespräche blieben. Alsdann zog der Kaiser sich in das ihm bereitete Appartement zurück, und der Pabst machte seine gewöhnliche Spazierfahrt. Abends warteten die Kardinäle Ihren Majestäten auf; diesen Morgen das diplomatische Corps und heute Abend der Römische Adel. Morgen präsentiren die auswärtigen Minister die respect. Fremden ihrer Nation. Der Kaiser, der nur prunklos einziehen wollte, und sich bloß dem Wunsche des heiligen Vaters fügte, wird kein Fest von Privatleuten annehmen, so wie er selbst zu Florenz diejenigen verbeten, die auswärtige Minister geben wollten. (Karl der Fünfte war der letzte Kaiser, der Rom mit Gepränge besuchte, und zwar unter Paul dem Dritten im Jahr 1536, bei seiner Rückkehr von der Unternehmung gegen Tunis. Die Erinnerung der Plünderung Roms 1527 von der Kaiserlichen Armee unter dem Connetable von Bourbon, war noch in frischem Andenken,

und die Herzen der Römer schlugen so fröhlich nicht als jetzt. Man erzählt unter andern, daß damals ein junger Edelmann, Namens Crescenzi, der den Kaiser auf die Kuppel des Pantheons begleitete, geäußert: als er durch das Auge hinabgeblickt, sey ihm der Gedanke aufgestiegen, ihn durch dasselbe hinabzuwersen; worauf der Vater dieses Crescenzi erwiederte: „Mein Sohn, dergleichen Dinge thut man, sagt sie aber nicht." Rabelais, der sich gerade zu jener Zeit in Rom aufhielt, bemerkt: der Pabst habe bei dieser Gelegenheit 3000 neue Matratzen machen lassen, da die Stadt deren nach der Plünderung ermangelt hätte; der Kaiser kam durch das Thor von St Sebastiano, und um ihm einen Weg durch die Triumphbögen des Constantinus, Titus und Septimius Severus zu bahnen, wurden 200 Häuser und 3 Kirchen demolirt; mehrere tausend alter Soldaten vom Marschall del Vasto und dem Herzog von Alba kommandirt, dienten ihm als Prunk- und Sicherheitswachen. Der Kaiser bewohnte im Vatikan das Gemach des Pabstes Alexander des Sechsten. — Joseph der Zweite und der Großherzog Leopold von Toskana, dessen Bruder, besuchten Rom incognito im Jahre 1769, während des Conclave's in welchem Clemens der Vierzehnte erwählt wurde)

Die Erzherzogin Marie Louise ist von Florenz nach Parma zurückgekehrt.

Unter den hier angekommenen Fremden befindet sich auch der Preußische Gesandte am Wiener Hofe, Freiherr v. Krusemark.

Hier, noch stärker aber zu Frascati und Albano, verspürte man am 26. März des Morgens ein Erdbeben.

Der hier verstorbene Hannöversche Gesandte, Freiherr von Ompteda, ist aufs feierlichste nach Protestantischem Gebrauch beerdigt worden. Den Leichenzug bedeckte eine Ehrenwache der Päbstlichen Gensd'armerie von 36 Mann.

Am 29sten kehrte der Großfürst Michael von Neapel nach Rom zurück und machte am folgenden Tage dem heiligen Vater einen Besuch.

Zu Neapel halten die Minister häufige und lange Konferenzen zu Prüfung eines „Gesetzbuchs beider Sicilien" wodurch alle alten Gesetze, so wie die aus der Französischen Besitzzeit, welche provisorisch noch gelten, aufgehoben werden sollen.

Der König von Neapel hat den Architekten Bianchi, der dem Bau der neuen Franz-Pauls-Kirche vorsteht, durch die Schenkung eines der schönsten aufgelöseten Klöster belohnt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Allgemeine Zeitung vom 12ten April hat, angeblich vom Main her, einen höchst interessanten Artikel über Berlin erhalten, der aber freilich von Anfang bis zu Ende erdichtet, aber doch geeignet ist, solche Zeitungsleser, denen nichts zu entsetzlich ist, wenn es nur ihr unzartes Nerven-System erschüttert, auf acht Tage in Erstaunen zu setzen, das sich dann in Wasser auflöset. Es soll hier nämlich eine Art von Bürger-Aufstand vor dem Brandenburger Thore, im Angesicht der Victoria, statt gefunden haben, wo 1500 Bürger Se. Majestät mit Ungestüm um eine Constitution gebeten ꝛc. Dies soll den 2ten oder 3ten April geschehen seyn.

Die Allg. Z. muß hier wohl keinen Correspondenten haben, trotz der Briefe, welche sie, von Berlin datirt, zuweilen giebt, sonst hätte sie wohl über diese etwas einfältige, aber boshafte, Erdichtung in keinem Zweifel seyn können.

Berlins Bürger sind zu Preußisch gesinnt, als daß sie dem Wort ihres Königs nicht trauen und begreifen sollten, daß eine Preußische Constitution ganz anderer Vorarbeiten bedarf, als die kleinerer Staaten.

Leider wäre es auch möglich, jene unverschämte Lüge rührte von bösen Buben her, die den Grundsatz hegen: Was man wünsche, daß geschähe! müßte man als geschehen verkündigen, um die Leute auf den Gedanken zu bringen es zu thun.

Berlin. Vergangenen Donnerstag den 15. April, Abends zwischen 9 und 10 Uhr, also zu einer keineswegs ungewöhnlichen Stunde, ist in der lebhaftesten Gegend der Stadt und in einem durchaus bewohnten Hause, eine schreckliche Mordthat allhier verübt worden, von der wir den Lesern eine umständliche, aus sichern Quellen geschöpfte Erzählung, hier mittheilen wollen:

Friedrichs- und Behrenstraßen-Ecke Nr. 49. in der dritten Etage, wohnte seit einigen Jah-

ren der aus Straßburg im Elsaß gebürtige Kammplatten-Fabrikant Noë, ein alter 67jähriger etwas kränklicher Mann, von durchaus unbescholtenem Ruf, von großer Pünktlichkeit in Erfüllung seiner Pflichten und von freundlichem zuvorkommenden Wesen gegen Jeden der etwas bei ihm suchte. Außer zwei Gesellen, die des Morgens zu ihm kamen, und des Abends bald nach 7 Uhr wieder weggingen, hatte dieser alte Mann nur noch eine Aufwärterin um sich, die alle Morgen zu ihm kam und Nachmittags 3 Uhr gewöhnlich ihn wieder verließ, um dann, da sie verheirathet war, ihren häuslichen Pflichten nachzugehen; diese Aufwärterin war schon seit einigen Jahren bei ihm; sie hatte den Drücker zu seinem Quartier, und konnte also zu jeder Zeit und Stunde zu ihm. So vertrauungsvoll er von dieser Seite war, so mißtrauisch war er von der andern Seite, denn da er alt, kränklich und allein war, so konnte des Abends klopfen und klingeln wer da wollte, er machte nicht auf selbst seine Gesellen, die des Morgens zu ihm kamen, wenn er noch vielfältig im Bette lag, mußten warten, bis seine Aufwärterin erschien und ihnen die Thür öffnete! An dem gedachten Tage nun, Donnerstag den 15ten April, war Noë seit Mittag nicht aus seiner Wohnung gegangen, Abends gegen halb 8 Uhr hatten seine Gesellen und früher zur gewohnten Stunde seine Aufwärterin ihn verlassen, was seit dieser Zeit nun vorgegangen, darüber liegt Dato noch ein dichter Schleier. Am andern Morgen, Freitag den 16. April um 7 Uhr war einer der Gesellen schon da, und wartete auf die Aufwärterin, um eingelassen zu werden, diese erscheint alsbald, öffnet die mit dem Drückerschloß verwahrte Thür und fährt mit einem Schrei des Entsetzens zurück, denn in seinem Blute schwimmend liegt ihr unglücklicher Herr mitten im Zimmer ermordet da; mehrere Schnitte in der Kehle, Schnitte in Hand und Arm, ein zerbrochener Stuhl, ein umgeworfener Tisch, einige Haare, die man beim Ermordeten zwischen den Nägeln seiner einen Hand eingeklemmt fand, sind die todten, aber doch sprechenden Zeugen, daß zwischen dem Gemordeten und dem Mörder noch ein, wenn auch ungleicher Kampf, statt gefunden haben muß, und daß der Mörder keineswegs sein Handwerk recht verstanden. Das Bett des Unglücklichen stand noch ganz aufgemacht ohne berührt zu seyn da, man fand ihn in seinem Schlafpelz, wie er den Nachmittag und Abend zuvor gekleidet gewesen ermordet. An seinem Schreibtisch, nicht weit vom Fenster entfernt, mußte er von Hinten überfallen worden seyn, und versucht haben, das nahe Fenster zu öffnen und um Hülfe zu rufen, woran er jedoch durch den Mörder gehindert wurde, der ihm bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich den Schnitt in die Hand gegeben, da das Roleaux am Fenster Blutflecke davon erhalten hatte! Nach vollbrachter That hat sich der Mörder in der Küche in einem Napf Wasser die Hände gewaschen und überhaupt wahrscheinlich gereinigt, da außer der Stube, wo die Ermordung statt gefunden, nur bis zu dem Sekretair (das Geld und die Staatspapiere des Ermordeten enthaltend) im Nebenzimmer, die blutigen Fußtritte des Mörders sichtbar waren, im übrigen aber weder auf dem Flur, noch auf der Treppe, eine weitere Spur davon sich zeigte. Die Untersuchung ist in vollem Gange, und es ist, wie wir zuverlässig wissen, auf bestimmte Angaben die zur Entdeckung führen können, eine ansehnliche Belohnung ausgesetzt.

(Nach spätern Nachrichten ist der Mörder des Kammplatten-Fabrikanten schon entdeckt und verhaftet; das geraubte Gut herbeigeschafft.)

Paris. Die Gazette de France enthält Folgendes: „Briefe, welche gestern aus Italien gekommen, melden, daß zu Mantua ein Complott gegen das Leben eines Durchlauchtigen Reisenden, der sich jetzt in dortiger Gegend befindet, und zwar durch Gift, gemacht gewesen, und daß in Folge desselben eine große Anzahl Carbonari verhaftet worden. Das schändliche Vorhaben soll nur eine halbe Stunde vor der Ausführung entdeckt worden seyn."

In der Nacht zum 3ten April verlor die Ungarische Stadt Ketskemet, während eines heftigen Windes, durch Feuer 2 Kirchen und 600 Häuser.

Werner setzt zu Wien in der Kirche zum heil. Augustin seine Predigten mit Eifer fort, wird viel gehört, aber wenig verstanden.

Der König von Dänemark will einen Theil des in Hamburg gemachten Anlehns zu Darlehnen an Gutsbesitzer, die wegen des allgemeinen Geldmangels in Verlegenheit sind, verwenden.

Die Oberforstmeisterstellen in Rußland werden aufgehoben.